

mische Dunkle Honigbiene (*Apis mellifera mellifera*), sondern auf die eingeführten fremdländischen Rassen (z. B. die Krainer Biene, *Apis mellifera carnica*).

In ihrer Biologie zeichnet sich *A. m. mellifera* u. a. dadurch aus, daß sie bei uns deutlich später im Jahreslauf als die fremdländischen Rassen ihr Aktivitätsmaximum erreicht. Die Argumentation, daß von der Honigbiene keine Verdrängungsgefahr für Wildbienen ausgehe, da sie schon seit Jahrtausenden in Koexistenz leben würden, mag für diese Rasse Gültigkeit haben, leider ist sie aber bis auf Restbestände ausgestorben bzw. in den letzten Jahrzehnten von Imkern durch die anderen Rassen ersetzt worden.

Daher meine Bitte: Sollten Sie Literatur kennen, eigene Beobachtungen gemacht haben oder sonstwie zur Klärung beitragen können, wie sich die Dunkle Honigbiene gegenüber Wildbienen verhält, lassen Sie mir diese Information bitte zukommen.



Bericht vom ersten hessischen Hymenopterologen-Treffen

Stefan Tischendorf, Eichwiesenstr. 9, 64285 Darmstadt

Am 06.09.1996 fand in Wetzlar/Hessen auf Einladung des dortigen Naturschutzzentrums (NZH) eine erste Zusammenkunft hessischer Hymenopterologen statt. Hintergrund war das Interesse, eine Aculeaten-Arbeitsgemeinschaft zu gründen, um unter an-

derem verstärkt regionalfaunistische Daten zu sammeln und auszuwerten. Am Treffen nahmen 15 Personen teil, welche aus den verschiedensten Regionen Hessens angereist kamen und ganz unterschiedliche Arbeitsschwerpunkte besitzen. In der mehrstündigen Diskussion wurde allerdings deutlich, daß es derzeit in Hessen zu wenige Spezialisten gibt, um die Aculeaten-Fauna bundeslandweit bearbeiten zu können. So soll als ein mögliches erstes Ziel vielleicht eine Checkliste der Stechimmen Hessens erstellt werden.

Bei zukünftigen Treffen des Arbeitskreises sollen u. a. Bestimmungshilfen und „-kurse“ angeboten und Möglichkeiten der Datenverarbeitung diskutiert und erläutert werden. Die zukünftigen Begegnungen sollen alternierend im Frühjahr in Frankfurt (Senckenberg-Museum) und im Herbst in Wetzlar (NZH) stattfinden. Das nächste Treffen des Arbeitskreises wird voraussichtlich am Samstag den 07.12.1996 um 10 Uhr im NZH stattfinden.

Weitere Interessenten sind herzlich willkommen. Informationen bei:

Gerd Bauschmann
Naturschutz-Zentrum Hessen
Friedenstraße 38
35578 Wetzlar
☎ 06441/24025 ☒ 24028



Kurze Artikel

Beitrag zur Klärung der Wirtsfrage von *Chrysis graelsii* GUÉRIN, 1842

Mike Herrmann,

Universität Konstanz, Verhaltensbiologie, Postfach 5560 M 618, 78434 Konstanz

Wie bei vielen Goldwespen liegen auch für *Chrysis graelsii* GUÉRIN, 1842 (= *Chrysis sybarita* FÖRSTER, 1853) nur wenige und sich z. T. widersprechende Wirtsangaben vor. Ein bemerkenswerter Freilandfund und die Zucht von Tieren aus Nisthilfen bringt uns der Lösung der Wirtsfrage auf überraschende Weise näher.

Als Wirte von *Chrysis graelsii* werden zumeist Bienen der Gattung *Osmia* angeführt (LINSENMAIER 1959, KUNZ 1994, SCHMID-EGGER et al. 1995). Nur GRANDI (1961, zit. in KIMSEY & BOHART 1990) gibt als Wirt eine in Lößwänden nistende Eumenide an. BERLAND & BERNARD (1938) und TRAUTMANN (1927) nennen - mit Bezug auf VAGÖ & MOCSÁRY (ohne Zitat) - den in vorhandenen Hohlräumen nistenden Ubiquisten *Osmia rufa* als Wirt. Mit *O. anthocopoides* und *O. villosa* werden auch zwei seltene und in ihrer Lebensweise stark spezialisierte Mauerbienen angeführt, die ihre Nester an Mauern, Felshängen u. ä. mörtern (TRAUTMANN 1927, HEINRICH 1964).

Als Fundplätze der Goldwespe werden Weinbergsmauern, Felsblöcke, Steine aber auch Holzwände, Scheunen, altes Holz und Lehmwände genannt (zit. in KUNZ 1994). Diese Aufzählung spricht in der Summe für keinen der o. g. fraglichen Wirt mehr als für die anderen. Mit dem jahreszeitlichen Auftreten verhält es sich ganz ähnlich: Wenn für die Frühjahrsart *O. rufa* (April bis Mitte Juni) die Saison zu Ende geht, treten gerade die ersten Tiere der anderen beiden *Osmia*-Arten auf (Ende Mai bis August bzw. Juni bis Juli) (WESTRICH 1989). Die bei KUNZ (1994) angegebene Erscheinungszeit für *C.*

graelsii liegt mit Ende Mai bis Ende Juni jedoch zwischen den Hauptflugzeiten der genannten Mauerbienen. ZIRNGIBEL (1953) erwähnt einen Fund im Juli. So läßt sich die Wirtsfrage weder durch die bekannten Fundorte von *Chrysis graelsii* noch durch die unterschiedlichen Flugzeiten der betreffende *Osmia*-Arten eingrenzen.

Der Nachweis eines kaum abgeflogenen Weibchens von *C. graelsii* am 08.08.1995 bei Jestetten am Hochrhein (an *Daucus carota*, Determination von Peter Kunz bestätigt) paßte zunächst nicht zu den bisherigen Angaben über die Art. Zu dieser Jahreszeit ist *O. rufa* als (alleiniger) Wirt völlig ausgeschlossen, und der Fundort entspricht nicht den bekannten Habitatsprüchen der beiden anderen *Osmia*-Arten. Der Fang gelang mir an einem Waldrand auf einem biologisch bewirtschafteten Bauernhof. Der Hof liegt bei 500 m über NN und ist zu zwei Dritteln von Wald umgeben. Der südwestexponierte Waldrandstreifen, an dem die Goldwespe gefunden wurde, ist für wärmeliebende Insekten und Pflanzen mit Abstand der attraktivste Bereich, wo z. B. auch die Elsbeere (*Sorbus torminalis*) wächst.

Größere Steine oder offenliegende Felspartien, die mörtelnden Bienen als natürliche Nistplätze dienen könnten, gibt es weder auf dem Hof noch in der Umgebung. Die tonigen bis sandigen Lehmböden lassen den darunterliegenden Muschelkalk nirgends an die Oberfläche treten. Im Rahmen meiner Dissertation habe ich mich bisher während zweier Vegetationsperioden mit Freilandarbeiten regelmäßig auf dem Hof und im umgebenden Gebiet aufgehalten und konnte weder *O. anthocopoides* noch *O. villosa* finden.

Da nicht gänzlich auszuschließen ist, daß sich doch irgendwo an einer Gartenmauer im nahegelegenen Ort eine *Osmia*-Kolonie etabliert hat und von dort die *C. graelsii* auf den Bauernhof verdriftet wurde, wäre dieser Nachweis normalerweise eine Kuriosität geblieben.

In Frühsommer 1996 konnte ich jedoch aus am selben Waldrand aufgehängten Holznistkästen drei weitere Exemplare dieser Goldwespe (♂♂ 10., 13. und 14.06.1996) erhalten. In derselben Woche wie *C. graelsii* schlüpfen auch mehrere Eumeniden aus den Nistklötzen und zwar 9 ♂♂ und 1 ♀ von *Euodynerus n. notatus* (JURINE).

Da die Bohrlöcher in den Kästen (Durchmesser 4 und 6 mm) nicht einzeln abgefangen wurden, ist eine direkte Zuordnung weiterer aus den Nistkästen geschlüpfter Tiere zu einzelnen Nestern nicht möglich. Der Kreis der in Frage kommenden Wirte läßt sich bei Betrachtung der sonst erhaltenen Arten aber leicht einschränken. An Bienen waren neben einigen Scherenbienen (*Chelostoma* div.), die als Wirte nicht in Frage kommen, nur von *Osmia rufa* zahlreiche Tiere geschlüpft. Doch diese erschienen im zeitigen Frühjahr und waren schon lange ausgeflogen als die drei Männchen von *C. graelsii* schlüpfen. Von den Grabwespen kamen an grö-

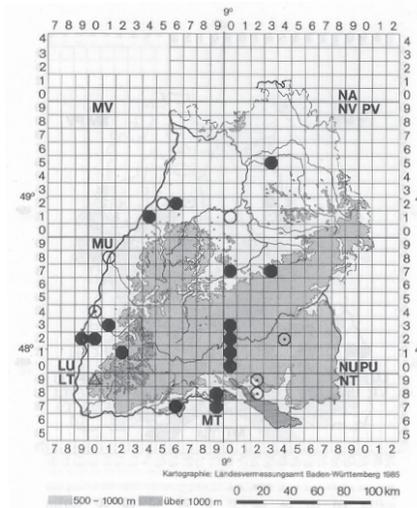
ßeren Arten nur *Trypoxylon figulus* und *T. minus* aus den Nistkästen. Doch allein schon aufgrund ihrer großen Häufigkeit und der Vielzahl von Zuchten aus Nestern kommen diese Grabwespen nicht als Wirte in Betracht.

Dieser Befund ergibt durchaus ein sinnvolles Bild, parasitieren doch nah verwandte Goldwespenarten in der Regel auch bei sich systematisch nahestehenden Wirtsgruppen (KUNZ 1994: 151 ff.). Und für die nahe verwandte Art *C. valesiana* FREY-GESSNER wird von LINSENMAIER (1959), BERLAND & BERNARD (1938) und TRAUTMANN (1927) – jeweils mit Bezug auf FREY-GESSNER (ohne Zitat), aber nicht zweifelsfrei – ebenfalls eine Faltenwespe (*Paragymnomerus spiricornis*) als Wirtsart genannt. Hierzu paßt auch die Beobachtung von GRANDI (1961), daß *C. graelsii* bei einer Eumenide (*Odynerus reniformis*) parasitieren soll.

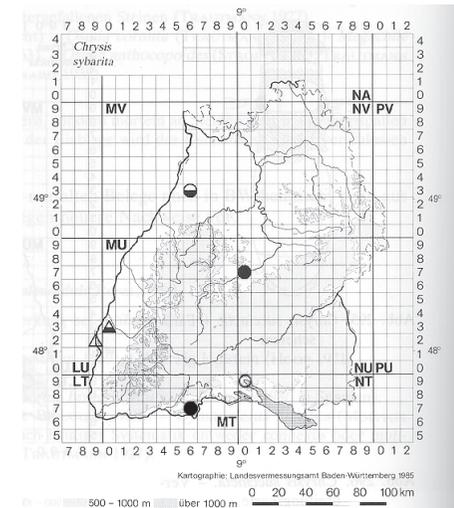
In Baden-Württemberg passen die Fundorte von *C. graelsii* und von *Euodynerus notatus* relativ gut zusammen (s. Abb. 1). Die Faltenwespe kann also hier Wirt von *Chrysis graelsii* sein.

Literatur

- BERLAND, L. & F. BERNARD (1938): Hyménoptères Vespiformes III (Cleptidae, Chrysididae, Trigonalidae). – Faune France 34: 1-145; Paris. – Reprint 1970; Nendeln/Liechtenstein.
- GRANDI, G. (1961): Studi di un entomologa sugli imenotteri superiori. – Boll. Inst. Ent. Univ. Bologna 25: 1-659.
- HEINRICH, J. (1964): Beitrag zur Hymenopterenfauna des westlichen Unterfranken. 1. Teil, Chrysididae. – Nachr. naturwiss. Mus. Aschaffenburg 71: 1-28.
- KIMSEY, L.S. & R.M. BOHART (1990): The chrysidid wasps of the world. – 652 S.; New York (Oxford University Press).



Euodynerus n. notatus



Chrysis graelsii

Abb. 1 Die Verbreitung von *Euodynerus n. notatus* und *Chrysis graelsii* in Baden-Württemberg kann die Annahme einer Wirt-Kuckuck-Beziehung stützen (Karten entnommen aus SCHMIDT & SCHMID-EGGER 1991 und KUNZ 1994; *C. graelsii* ergänzt nach KUNZ mündl. Mitt.; bei *E. n. notatus* wurde der in vorliegendem Artikel beschriebene Fund in MT 67 eingezeichnet).

- KUNZ, P.X. (1994): Die Goldwespen Baden-Württembergs. – Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 77: 188 S.
- LINSEMAIER, W. (1959): Revision der Familie Chrysididae (Hymenoptera). – Mitt. schweiz. ent. Ges. 32/1: 1-232.
- SCHMID-EGGER, C., S. RISCH & O. NIEHUIS (1995): Die Wildbienen und Wespen in Rheinland-Pfalz (Hymenoptera, Aculeata). – Beih. Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz 1: 302 S.

- SCHMIDT, K. & C. SCHMID-EGGER (1991): Faunistik und Ökologie der solitären Faltenwespen (Eumenidae) Baden-Württembergs. – Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 66: 495-541.
- TRAUTMANN, W. (1927): Die Goldwespen Europas. – 194 S.; Weimar.
- WESTRICH, P. (1989): Die Wildbienen Baden-Württembergs. – 972 S.; Stuttgart (E. Ulmer).
- ZIRNGIBEL, L. (1953): Zur Wespenfauna der Pfalz. – Mitt. Pollichia 1: 160-177.

bembix

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bembix - Zeitschrift für Hymenopterologie](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Herrmann Mike

Artikel/Article: [Beitrag zur Klärung der Wirtsfrage von Chrysis graelsii Guerin, 1842
11-13](#)